

Herborner Tageblatt.



Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 89 Pf.; Vierteljahr 2,66 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn und auswärts Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pfg., die Kleinanzeigenzeile 40 Pfg. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

No. 131.

Montag, den 5. Juni 1916.

73. Jahrgang.

Zu Wasser und zu Lande.

Von seinem Präsidentenstuhl im Weißen Hause der amerikanischen Bundeshauptstadt glaubte Herr Wilson kläglich wahrnehmen zu können, daß in dem Gange des europäischen Krieges ein Stillstand eingetreten sei, und er wühlte sich dadurch zu der Frage heran, ob die Gegner, da sie sehen mußten, daß sie sich nicht übermächtigen konnten, vielleicht jetzt endlich von einer freundlichen Vermittlung Gebrauch machen wollten. Aber siehe da, wie man sich täuschen kann: ganz unerwartet kommt es plötzlich zu einem furchtbaren Zusammenstoß der beiden feindlichen Flottenstreitkräfte, und das Ergebnis ist eine so unzweifelhafte, eine niederstimmernde Niederlage der modernen britischen Schlachtflotte, die mit ihrem größten Teile zur Stelle war. Man rühmte noch vor kurzem erst, wie vorzüglich Präsident Wilson über den Stand des Weltkrieges unterrichtet werde, wie er die Karten von allen Kriegsschauplätzen auf das eingehendste studiere und sozusagen jeden Schützengraben kenne, den es auf den weiten Fronten in Frankreich und Belgien, in Rußland und am Doiran-See gebe. Nun hat er Veranlassung, sich auch ein wenig um das Horns Riff vor dem Eingang zum Sagarat zu kümmern.

Vor allem das eine: Deutschland hat nun auch seine Überlegenheit zur See gegenüber der ältesten und gemächtesten Flotte, die es in der Geschichte der Menschheit gegeben hat, auf das Schlagendste bewiesen. Es ist nun nicht mehr bloß der U-Bootskrieg, mit dem wir unseren Neben Wettrennen von ehedem den Schlaf rauben können, nicht nur die Bepelinfahrt sind es, die ihnen den Ernst eines modernen Krieges zum Bewußtsein bringen: auf ihrem ureigensten Gebiete, auf dem sie Jahrzehnte lang unsere nur zu sehr bewunderten Lehrmeister waren, sind sie in der Entwicklung hinter uns zurückgeblieben. Zwei Jahre fast haben sie zu dem Entschluß gebraucht, sich aus ihren „Mattenlöchern“ herauszuwagen und es auf einen Kampf mit unserer angeblich so furchtbaren Hochseeflotte ankommen zu lassen. Wader geschlagen haben sie sich, das ist wahr und soll ihnen nicht bestritten werden. Aber das ist auch der einzige Ruhm, den sie davongetragen haben. An Leib und Seele zerschunden, mußte die stolze Armada den Kurs wieder heimwärts wenden. Amlich gibt die britische Admiralität schon den Verlust von zehn ihrer Kriegsschiffe mit einem Gesamtgehalt von über 117 000 Tonnen bekannt und fügt ganz kleinlaut hinzu, daß andere Schiffe noch vermisst werden. Kein Wort über den Verlauf des Kampfes, über Tode und Hinterlist des Feindes, gegen die der brave ehrliche John Bull ins Hintertreffen geraten sei. Man hat in London noch nicht die rechte Sprache wiedergefunden; man ist bekümmert über das furchtbare Ergebnis und weiß nicht, wie man sich danach vor der Welt noch stellen lassen soll. Gaben Ritzeners Armeen in Flandern und Nordfrankreich vollkommen versagt und allenfalls gegen den Sultan von Darfur oder gegen wehrlose Jährlinge zu liegen verstanden, so konnte man aus dieser Ohnmacht noch Beweis für die ganz und gar unmittelmäßige Veranlagung des englischen Volkes herleiten. Aber die Flotte — auf ihr beruht ja die Weltmachtstellung Großbritanniens, der bisher unerschröckliche Nimbus seiner Unbesiegbarkeit. Sie brauchte nur, wenn sie wollte, ihren starken Arm erheben, und jeder Gegner, den er traf, mußte es mit dem Tode büßen. Und nun erlebt die Welt das unerhörte Schauspiel, daß der britische Löwe kläglich verprügelt

den Kampfplatz räumen mußte, während die junge deutsche Flotte als Sieger in die Heimathäfen zurückkehrte. Sie hat sich gegen die Überlegenheit an Zahl und an Mannschaft, an Erfahrungen und an technischen Einrichtungen nicht nur glänzend behauptet, sondern ihr mehr als gewachsen gezeigt. Damit ist ein neues Kapitel der deutschen Seegestaltung aufgeschlagen.

In der deutschen Marine hatte man von jeher für den Fall eines Zusammenstoßes mit England damit gerechnet, daß wir vor der feindlichen Flotte würden den kürzeren ziehen müssen, daß dieser Sieg ihr aber teuer genug zu stehen kommen werde. Es ist anders gekommen. Wir haben einen Sieg über die britische Seemacht errungen, und unsere Verluste sind zwar schmerzhaft, aber ohne Bedeutung für die ungeschmälerte Erhaltung unserer maritimen Kampfkraft. So stehen wir zu Wasser und Lande als die Herren der Lage da, und wer Wünsche oder Forderungen an uns zu richten hat, er sei ein Gegner oder ein Neutraler, der wird nun wohl endgültig von dem Wahn ablassen müssen, daß wir nicht mehr weiter könnten. Ach nein, unsere Kräfte reichen jetzt noch, nach zwei Jahren Weltkrieg, weiter, als wir selbst es für möglich gehalten. Machtvoll breiten sich die Fänge des deutschen Adlers: er wird sich von keiner fremden Gewalt bändigen lassen.

Der Krieg.

Auch bei Ypern, dessen nahe und weitere Umgebung schon so viel Blut getrunken, lodern die Kämpfe wieder auf. Bei dem im Oktober und November 1914 oft genannten Orte Billebeke brachten württembergische Truppen den Engländern eine schwere Niederlage bei. Auf den Maasufert geht das harte Ringen fort. Die Franzosen stürmten vergeblich vielfach gegen die deutschen Stellungen an und büßten einen weiteren starken Stützpunkt ein.

Deutsche Siege bei Zillebeke und Damloup.

Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südlich von Zillebeke (südlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leicht verwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen.

Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitt und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgewiesen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an. — In der Champagne südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein. — Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft. — Ostlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich des Gaillette-Waldes abgewiesen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baug gestern in sechs maligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südlich

von Baug sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Ostrand der Maas Höhen führten wir das hart ausgebaute Dorf Damloup, 520 unverwundete Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien. — Selbstartillerie holte über Baug einen Farman-Doppeldecker herunter. — Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höbendorf niedergelassene Flugzeug.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgewiesen wurden.

Die Artilleriekämpfe nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielten auch gestern an. Englische Erkundungs-Abteilungen wurden abgewiesen. Mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwacher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen; ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

An dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen Gaillettewald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten. Es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und vier Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Marckirch blieben ohne die geringste Wirkung. Bombenabwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht. Bei Hellebeke wurde ein englischer Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart:

Wien, 3. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der beharrenden Front und in Wolhynien dauern die Geschüßkämpfe unvermindert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Barco ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellung bei Grenz der Gschöfte Mandrielle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruß.

Und dennoch lieb' ich dich!

Roman von Walter Westmann.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

11. Kapitel.

Glücklicherweise war Angela an diesem Abend spielesüchtig; heute hätte sie kein Wort sprechen, viel weniger jemand durch ihr Spiel begeistern können. Vergeblich war Frau Krüger zu ihr herbeigekommen und hatte sie gebeten, etwas zu essen. Angela sah nur immer mit verständnislosem Auge in die Leere.

Die Schatten des Winterabends hatten sich längst herübergeschoben, als Angela endlich den Mut fand, sich zu erheben. Müde griff sie nach dem Briefe, den ihr Fred übergeben hatte. Als sie das umfangreiche Dokument öffnete, fiel ein Brief heraus, der Freds Schriftzüge trug. Mit fiebernden Händen erbrach sie den Umschlag. Immer schneller las sie; denn was diese Zeilen ihr enthielten, war das Geheimnis ihres Lebens. Und kein anderer enthüllte es ihr, als der Mann, von dem sie sich so schwer gekränkt und gedemütigt glaubte und der nun gekommen war, um ihr das Glück zu bringen.

„Ich fürchte, Angela“, las sie, „daß Sie mich nicht mögen werden, und habe für diesen Fall alles dem Papier anvertraut. Das Dokument, das eine der letzten Aufzeichnungen meines verstorbenen Onkels sein dürfte, habe ich auf dem Schreibtisch meiner Mutter gefunden. Als ich die Worte las, Angela Sanden betreffend, ahnte ich, daß hier ein Geheimnis verborgen sei. Ich wurde nicht enttäuscht. Meine Mutter haßte Sie, und haßt Sie vielleicht noch, aber, wenn ich Ihnen sage, daß Sie Sie haßt, weil Sie ihre Liebe enttäuscht ward, so wird Ihr edles und großes Herz, wenn nicht verzehren, so doch verstehen können. Ich gehe nun in das Dunkel, in die Leere, vor der ich mich schon als Knabe gefürchtet habe; denn schließlich laßt ja alles das in dem Begriffe zusammen: arm sein. Bedenken Sie zuweilen meiner freundlich, wie immer Ihrer gedanken wird in herzlicher Verehrung
Fred, Graf Dohenneg.“

Angela starrte fassungslos auf das Blatt. Der Schreiber der Zeilen ging am anderen Morgen vielleicht in den Tod! Während sie hier saß, verabredeten sie gewiß schon

die näheren Bedingungen für das Duell. Bei diesem Gedanken schloß er ihr heiß in die Schläfe und immer stärker ward der Gedanke in ihr: sie mußte ihn retten. Und wenn er sie nicht verstand, was schadete es, und wenn sie sich der Mäßigkeit der ganzen Welt anstellte, sie mußte das Duell verhindern. Dann aber fiel ihr ein, daß sie ja gar nicht wußte, an wen sie sich wenden sollte, wessen Vermittlung sie anrufen könne.

Endlich fiel ihr der alte Förster ein. Er, der seinen Sohn über alles liebte, würde nicht zulassen, daß ein blutiger Wassengang stattfände. In stürmischer Hast kleidete sie sich an, während sie von Frau Krüger einen Wagen besorgen ließ.

„Kindchen, Kindchen“, kam die Alte zurück, „was haben Sie denn nur?“

Doch Angela blieb ihr die Antwort schuldig und stürmte hinaus. Frau Krüger sah ihr kopfschüttelnd nach: „Wenn das nur gut geht.“

Die Wagenfahrt wurde Angela zur Ewigkeit. Alle Augenblicke neigte sie sich zum Fenster hinaus, um sich zu oergewissern, ob der Rutscher auch den nächsten Weg fahre. Als sie aber endlich an Ort und Stelle war, barte ihrer eine Enttäuschung. Der alte Förster war bereits vor mehreren Tagen in eine andre Pension übergesiedelt und niemand konnte ihr seine neue Adresse angeben.

Vor Erregung zitternd, stand sie nun neben dem Wagenlenker auf der Straße und sah ratlos vor sich nieder. Plötzlich tauchte vor ihrem geistigen Blick die Gestalt eines alten Mannes auf, dessen Auge wissend war und zu dem sie in dieser ersten Stunde Vertrauen hatte: der Banessan.

Sie konnte sich selbst keine Rechenschaft geben, weshalb sie gerade auf ihn kam, auf ihn, der ihr so bitter weh getan hatte; aber eine magische Gewalt zog sie unwiderstehlich zu ihm. Sie gab dem Rutscher die nötigen Anweisungen und setzte sich, voll neuer Hoffnung in den Wagen.

Durch die Straße wogte die Menge der Kaufstüßigen. Sie alle kamen nur ein Ziel: mit den Paketen, die Überreichungen für die Lieben enthielten, so schnell wie möglich heim zu kommen. Angela achtete kaum auf das hastende Treiben. Ihre Gedanken eilten dem Fuhrwerk voraus zu dem Manne, von dem sie in ihrer Herzenspein Rat und Hilfe erwartete. Doch auch Herr de Banessan war nicht

dabeim. Die Dienerschaft konnte nicht angeben, wann er wiederkommen würde. Aber Angelas Energie wuchs mit dem Nahen der Gefahr für den Geliebten. Schnell entschlossen ließ sie sich von einem Diener Briefpapier und Schreibzeug reichen und schrieb an den Baron:

„Hochgeehrter Herr Baron!“

In namenloser Verzweiflung wende ich mich an Sie. Wenn Sie dazu beitragen wollen, zwei Menschenleben zu retten, so kommen Sie bitte nach Empfang dieser Zeilen, um welche Stunde es auch immer sein möge, zu Ihrer ergebenen
Angela Sanden.“

Ein wenig beruhigter machte sie sich dann auf den Heimweg. Sie war überzeugt, daß der Banessan kommen würde. Als sie das Zimmer wieder betrat, fiel ihr zunächst das Dokument in die Augen, dem Freds Brief entfallen war, und das sie vorhin in ihrer Verzweiflung völlig vergessen hatte. Mit schwerer Ehrfurcht, als gälte es an einem Altar, um zu rühren, faltete sie das Altentstück auseinander — es war das Testament von Volger-Landstedt und wenige Tage vor seinem Tode aufgesetzt worden.

„Mit dieser letztwilligen Verfügung“, begann das Dokument, „sind alle anderen Niederschriften in Hinsicht auf mein Vermächtnis ungültig! Ich fühle, daß ich von meinem Krankenlager mich nicht mehr erheben werde und will mich deshalb bemühen, begangenes Unrecht wieder gut zu machen, Unrecht, an dem ich zum Teil schuldig, zum Teil unschuldig bin und für das die Verantwortung die Gräfin Dohenneg trägt. Vor vielen Jahren, achzehn werden es demnächst, ist mein jüngerer Bruder in die weite Welt gegangen, weil ich lieblos ihn von meiner Schwelle stieß, als er von mir in schwerer Stunde Hilfe erbat. Aber obwohl er damals sich gegen menschliche Gemachten schwer vergangen hatte, hat er sein Unrecht gut gemacht wie ein Frommann es nur tun kann. Ich habe von seinen Gläubigern erfahren, daß er ihnen auf Heller und Pfennig gerecht geworden ist. Ich wünschte in jener Zeit, aus vollem Herzen, mich mit ihm zu verständigen, aber er ließ meine Briefe unbeantwortet und später erfuhr ich, daß er unbekannt aus Buenos Aires nach dem Innern Argentiniens abgereist sei. Aber ich hätte an seinem Rinde süßen können, wenn nicht die Gräfin Dohenneg es verhindert hätte. Zu spät erfuhr ich, daß meine Pflegeschwester

Neue Erfolge an der italienischen Front.

5600 Gefangene.

Wien, 4. Juni. (WZB.) Amlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz.**

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnjestr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand steht bei Dlyta in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnjestr verlief für uns ohne Schaden.

Überall machen sich Anzeichen eines unmittelbaren bevorstehenden Infanterie-Angriffs bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da die Italiener auf dem Haupttrakt südlich des Posina-Tales und vor unserer Front Monte-Cengio-Astiago mit starken Kräften hartnäckig Widerstand leisten, begannen sich in diesem Raum heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Deutlich das Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen.

Der Ort Cesuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen.

Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von drei Geschützen, elf Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Pojsa zersprengte unser Artillerie-feuer italienische Abteilungen.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Nach englischer amtlicher Darstellung.

Über den Verlauf der für die deutsche Flotte siegreichen Seeschlacht an der jütischen Küste bei Horns Riff teilt die englische Admiralität mit:

Am 31. Mai, nachmittag, entspann sich auf der Höhe der jütischen Küste ein Seegefecht. Die britischen Schiffe, die in Kampf gerieten, waren die Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer und leichte Kreuzer, die von vier schnellen Schlachtkreuzern unterstützt wurden. Unter diesen Schiffen sind die Verluste schwer. Der deutschen Schlachtkreuzerflotte kam das unsichere Wetter zu Hilfe. Sie vermied einen längeren Kampf mit unseren Hauptstreitkräften. Bald, nachdem diese auf dem Kampfschauplatz erschienen waren, kehrte der Feind in den Hafen zurück, nicht ohne vorher durch unsere Schlachtkreuzer schweren Schaden erlitten zu haben. Die Schlachtkreuzer „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Indivisible“, die Kreuzer „Defence“ und „Black Prince“ sind gesunken. „Warrior“, der kampfunfähig wurde, nachdem er ins Schlepptau genommen worden war, von der Mannschaft verlassen werden. Ferner ist gemeldet worden, daß die Zerstörer „Tipperary“, „Tribune“, „Fortune“, „Swarrowhawk“ und „Ardent“ verloren sind. Von sechs anderen ist noch keine Meldung eingelaufen. Es ist kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.

Zum Unterschiede von der ersten englischen Meldung wird hier auch der Verlust des „Warrior“ von der britischen Admiralität zugegeben. „Warrior“ ist ein großer Panzerkreuzer, der gleichen Klasse von „Black Prince“ angehörend, 1906 vom Stapel gelaufen, 13 770 Tonnen groß, mit einer Geschwindigkeit von 23,5 Seemeilen, sechs 23,4-Zentimeter-Geschützen und viel leichter Artillerie versehen, mit 720 Köpfen bemannt. Den Verlust des Schlachtschiffes „Warship“, der von deutscher Seite einwandfrei beobachtet worden ist, leugnet man in England vorläufig. Die Gesamttonnengröße der englischen Flotte als gesunken bezeichneten 11 Schiffe betragen 117 500 Tonnen. Die deutschen Verluste neben die Engländer an auf ein Schlachtschiff („Bismarck“).

meine innigste Angehörige, das Kind meines Bruders ist. Ihr Name ist Editha von Holger-Landstede. Die Umstände, unter denen ich die Entdeckung machte, in einem Augenblick, da schwere Krankheit mich an irgendwelchen Schritten hinderte, borgen die schmerzhaftesten Enttäuschungen meines Lebens, so schmerzhaft, daß ich meinem Kinde in diesen bangen Stunden, wo ihr liebes Gesicht mein einziger Trost ist, keinerlei Mitteilungen machen will. — Hier ist Deine Geschichte, meine innigste Angehörige: Dein Vater, mein Bruder, war vor seinen Gläubigern und um eines im Hause begangenen Vergehens halber nach Amerika geflohen und hatte einen treuen, alten Diener beauftragt, Dich seinem Schwiegervater zu bringen; jener Schwiegervater aber wollte das Kind des Entflohenen nicht bei sich aufnehmen. Da kam der alte Diener auf eine gute Idee. Er machte sich auf, um Dich zu uns zu bringen. Ein unglücklicher Zufall wollte, daß er auf der Reise von Berlin nach Schloß Landstede mit der Gräfin Hohenegg zusammentraf. Und sie, die Deine Mutter hieß, weil er sie, die als junge Witwe arm auf dem Besitzum ihrer Eltern lebte, verschmäht hatte, faßte einen wahrhaft teuflischen Plan. Der alte Diener, dem mein Bruder bei seiner eiligen Flucht nichts hinterlassen konnte, sah ein Leben voller Entbehrungen vor sich. Das mußte die Gräfin und darauf baute sie ihren Plan. Sie befiel den Diener, daß er das Kind bei dem Bahnwärter Sanden niederlegen und ihm den Namen Angela Sanden beilegen sollte. Ehe sie aber über den Verbleib des Kindes weitere Anordnungen treffen konnte, wurde es, wie Du, Angela, von meinem Förster aufgefunden. — Mir bleibt noch übrig, Dir mitzuteilen, wie ich dies alles erfuhr. Als der Arzt zu Fred von Hohenegg geküßert hatte, daß meine Tage gezählt seien, begann die Gräfin sich zu fühlen, sie sah sich am Ziel ihrer Wünsche, endlich Herrin auf Landstede zu sein. Ihrem Glück stand nur noch einer im Wege, jener alte Diener, der, nun bald achtzig-jährig, ihr lästig wurde. Ihn jagte sie davon. Und ehe er diese Gegend verließ, kam er zu mir, entdeckte mir das entsetzliche Geheimnis und überreichte mir die hier beigefügten Papiere, die unübersehbare Beugen Deiner Abstammung sind. Angela, Du allein bist meine Erbin und neben meinem Besitz gebe ich Dir meinen Segen. Werde glücklich, wie Du es verdienst, glücklich, wie ich hoffe, an Freds Seite, der ein ganzer Mann ist.

Mit festen Bürgen hatte der schwerkranke Freiherr das Schriftstück unterzeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

zwei kleine Kreuzer („Wiesbaden“ und „Frauenlob“) und einen Schlachtkreuzer. Die letztere Angabe trifft nach dem maßgebenden Bericht des deutschen Admiralsstabes nicht zu.

Der englische Oberkommandant.

Die „Große Flotte“ Englands, die hier trotz ihrer Überzahl deutscher Seemannskunst unterlag — das „unsichere Wetter“ ist nur eine recht durchsichtige Ausrede — stand unter dem Befehl des Admirals Sir John Jellicoe. Er war die Hoffnung Englands schon vor Ausbruch des Krieges und nach einem großen Manöver siegreich gerade im Sommer des Jahres 1914 zum Chef der englischen Hochseeflotte bestimmt worden. Jellicoe hat jetzt die deutschen Seeleute im Kampf gesehen, nachdem er sich von den Leistungen unserer Landtruppen bei der internationalen Entschärfung in China schon überzeugt hatte. Jellicoe war Stabschef des Admirals Seymour, als der Hilferuf der Engländer erscholl: „Germans to the front!“ Jellicoe wurde damals schwer verwundet und vom Deutschen Kaiser mit dem Roten Adler-Orden mit Schwertern ausgezeichnet.

Die deutschen Streitkräfte.

Wie von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt wird, waren in der Schlacht auf deutscher Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmirals Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linien Schiffen, Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen Seestreitkräfte, Torpedoboots- und Unterseebootflotten. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtkreuzerflotte gegenüber. Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Diese sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen fünf Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in das dann nacheinander auch die beiderseitigen Großkampfschiffe eintraten. Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboots- und Unterseeboote mehrmals, eine unserer Flottillen allein dreimal, Gelegenheit hatten, erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Warship“, den Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und einen Panzerkreuzer, anscheinend der Achilles-Klasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedoboots- und Kreuzergefächte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderem hat allein das deutsche Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet. Unser leichter Kreuzer „Frauenlob“ sank anscheinend in der Nacht zum 1. Juni während eines Teilgefechts. Fünf Torpedoboots wurden vernichtet, doch ist ein großer Teil ihrer Besatzungen geborgen worden. Marine- und Flieger- und U-Boote trugen durch ihre Aufklärung und Meldetätigkeit wesentlich zum Erfolg der Flotte bei.

Der kleine Kreuzer „Elbing“ gesprengt.

Amlich. WZB. Berlin, 3. Juni.

Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben.

Su den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichem englischen Bericht noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Barrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr einbracht werden konnte. — Die Besatzung wurde durch Torpedoboots geborgen, bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und achtzehn Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht und dort gelandet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zwei weitere englische Schiffsverluste.

Berlin, 4. Juni. (WZB. Amlich.) Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Tribune“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Skagerrak in Brand geschossen und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 4. Juni. Wie das Marineamt mitteilt, sind alle Offiziere der englischen Schiffe „Indefatigable“, „Defence“ und „Black Prince“ verloren, von der „Queen Mary“ wurden nur 4 Seefabelten gerettet, von „Invincible“ nur der Kommandant und ein Leutnant. Dagegen wurden alle Offiziere des Schiffes „Warrior“ gerettet.

Haag, 4. Juni. Die in Ymuiden gelandeten Schiffbrüchigen des deutschen Kreuzers „Elbing“, die von dem Fischdampfer „Bertha“ nach der Sprengung des Kriegsschiffes aus Seenot gerettet war, werden dem Verträge über die Behandlung solcher Geretteten entsprechend, entlassen werden und dürfen in ihre Heimat zurückkehren. Die Deutschen sind 20 Mann, darunter die drei Offiziere, Fregattenkapitän Wablung, Kapitänleutnant Werber und ein Oberleutnant. In der Schiffsgruppe, mit der sie sich von Bord des gesprengten Schiffes begeben hatten, befand sich auch ein verwundeter englischer Marinearzt, den sie aufgefunden hatten. Vom Ausgang des Kampfes wußten die Offiziere nichts, als sie aufgenommen wurden war die Schlacht noch im Gange.

Amsterdam, 4. Juni. In Hoek van Holland sind 8 Mann von dem untergegangenen deutschen Kreuzer „Frauenlob“ angekommen, die „Frauenlob“ wurde, wie sie erzählten, gegen 1 Uhr nachts durch einen Torpedoschuß im hinteren Maschinenraum getroffen und sank sofort. Die Besatzung suchte sich auf Böden zu retten. Das Floß, auf dem die 8 Geretteten sich befanden, wurde von einem niederländischen Dampfer bemerkt. Ein englisches Torpedoboot hatte die Treibenden schon früher gesehen aber war an ihnen in rascher Fahrt vorbeigefahren. Die Geretteten erzählten, daß die deutsche Flotte im Begriff stand, 5 englische Linien Schiffe anzugreifen, denen schließlich etwa 55 weitere britische Schiffe durch den Kanonendonner angezogen zu Hilfe eilten. (Wie gemeldet wird, sollen die Geretteten in Holland interniert werden. Red.)

New York, 4. Juni. Die Zeitungen erkennen die Taten der deutschen Flotte an. Selbst Britenfreunde finden das Versagen der englischen Flotte unerklärlich. Der deutsche Seesieg macht hier tiefen moralischen Eindruck. (Frff. Bg.)

Bukarest, 4. Juni. Der deutsche Seesieg macht hier den größten Eindruck, der seit Kriegsbeginn zu verzeichnen war. (Frff. Bg.)

Der Verlauf der Seeschlacht.

Berlin, 4. Juni. (WZB.) Von zuständiger Stelle wird uns über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerak im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgezogen, um englische Flottillen, die sich in der letzten Zeit mehrfach in der Nordsee gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. etwa 70 Seemeilen vor dem Skagerak zunächst in Stärke von vier kleinen Kreuzern der „Calliope“-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortlief. Um 5 Uhr 20. Min. richteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 18 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südwestlichen Kursen ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach eineinhalbstündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abtafeln unserer äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei in östlichem Kurs um unsere Spitzen herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt. Während dieses Gefechtsabschnittes wurden ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Shannon“-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linien Schiffe geschwader konnte zu dieser Zeit wegen der rückwärtigen Stellung zum Feinde nicht ins Gefecht eingreifen.

Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linien Schiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf westlichen Kurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflottillen zum Angriff gegen den Feind angeordnet. Sie haben mit hervorragendem Schnel und stichlichem Erfolge bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß.

Die Tageschlacht gegen die englische Übermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen, abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften, zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, sechs englische Schlachtkreuzer, mindestens vier Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, fünf Schlachtkreuzer, sechs ältere Linien Schiffe, keine Panzerkreuzer. In einsehender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedoboots- und Zerstörerangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Shannon“-Klasse, ein — wahrscheinlich aber zwei — kleine feindliche Kreuzer und wenigstens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden hochneuen Zerstörerführer-Schiffe „Tribune“ und „Tipperary“.

Ein Geschwader älterer englischer Linien Schiffe, das von Süden her herbeigezogen war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Die englische Niederlage bei Zillebeke.

Der deutsche Sieg am Yperkanal bei Zillebeke dürfte in England zusammen mit der Niederlage der „großen Flotte“ bei Horns Riff recht niederschmetternd wirken.



Ein Re-
stung an
Am 27.
Portugies
General
Deutsche
schreit un
die Stel
Der Feind
erregte ein
wargen Sän
Sarkis
Der tün
wurde
höhen, die
lich von B
Ratmanber
uns be
feindliche G
Konka
Bergart tie
Gebäude
gen. Die
am wahrha
ihrem Einfl
Kopen h
gute before
einstimmer
hohe mor
Boll
Schiffe und
den Kan
übermächt
zusufügen
Anlagen
länger,
schlaggeben
Lugano
verloren mit
Laternen, di
Rumanten
Kleine Krie
Konstant
vier Tage
unmögliches
Lauf verursac
schaden
Saloniki
Bulgarien
sollten nie er
bis zu
Haag, 3.
der griech
feindliche
Insa
Kantbi fest
Mailand,
gebonischen
Bahnhof
Abigung zw
schaffen T
Kaiserda
den die g
von Ro
Mitteln
nis von d
Saloniki
kein Ro
schiffen G
New York
hat m
Mächte
Kriegsoperat
berste verle
In Berl
Vorl
Batochi W
Ein der
heller der d
Mittell
der Dampf
Massen
igen Leber
Im pre
viamer A
stellt worde
legen: die
die für d
über fest
eine Bohm
nicht f
ste für
au 1
stellen un
Machg
mensgren
Aufschuß),

...ruft er die glorreichen Tage des November 1914 ins Gedächtnis zurück, wo unsere jungen Regimenter in jener (weltlich) Langemarck) unsterblichen Ruhm an ihre Fahnen befestigten und unter dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ die feindlichen Stellungen in unüberstehlichem Ansturm nahmen.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Ein Reuter-Telegramm bringt die folgende amtliche Mitteilung aus Lourenço Marques:

Am 27. Mai hat ein neuer Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Deutschen stattgefunden. Auf beiden Seiten Verluste. Einzelheiten fehlen noch.

General Smuts meldet: Die stark verschärfte Stellung der Deutschen bei Mtscheni am Panganius ist am 30. Mai durch einen Angriff von portugiesischen Truppen beseitigt und genommen worden. Die Verluste sind gering. Die Stellung in unzulänglicher Weise gehalten wurde. Der Feind zog sich auf die Station Romazi zurück und versuchte eine Brücke in die Luft. Er ließ seinen Train in unseren Händen. Unsere Kolonnen rücken weiter vor.

Türkische Fortschritte an der Kaukasusfront.

Der türkische Seeresbericht meldet: An der Kaukasusfront wurden im Zentrum die Dörfer Vashkenn und die Dörfer, die nördlich und östlich davon, 50 Kilometer südlich von Mamahatun sowie die Höhe „2850“, die in den Mamahatunbergen 16 Kilometer nordöstlich Mamahatun liegen, von uns besetzt. Auf dem linken Flügel wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen.

Von Freund und Feind.

Allelei Draht- und Korrespondenzmeldungen.]

Freude in Konstantinopel.

Konstantinopel, 3. Juni. Die Seeschlacht vor dem Dardanellen tief hier unbeschreibliche Freude hervor. Die Gebäude sind besetzt, ebenso sämtliche Schiffe im Hafen. Die gesamte Presse feiert den deutschen Sieg als einen wahrhaften Triumph. Sie glaubt, er könne von keinem Einfluß für die Geschichte der Welt werden.

Beschlimmen über die Seeschlacht.

Kopenhagen, 3. Juni. Die Kopenhagener Presse bespricht die Seeschlacht in Leitartikeln, die einstimmig die geringen Verluste der Deutschen und die hohe moralische Bedeutung des deutschen Sieges feststellen. „Politiken“ schreibt, es habe sich gezeigt, daß deutsche Schiffe und deutsche Seeleute imstande seien, auf gleichem Fuß den Kampf mit einer Flotte aufzunehmen, die bisher die übermächtigste der Welt gegolten habe, und dieser Verzicht zuzufügen, die weit größer als die deutschen seien. Die Überlegenheit an Schiffszahl und Kanongröße sei also länger, wie man bisher geglaubt habe, ein absolut ausschlaggebender Faktor.

Rußland und Rumänien.

Lugano, 3. Juni. „Popolo d'Italia“ bringt ein Interview mit den in Mailand weilenden russischen Parlamentariern, die bestätigen, daß Rußland keine Hoffnungen auf Rumänien mehr setze.

Meine Kriegspost.

Konstantinopel, 3. Juni. Türkische Flugzeuge führten vier Tagen einen glücklichen Angriff aus gegen ein feindliches Lager bei Rumani in der Nähe des Suezkanals und verursachten dort durch Bomben und Maschinengewehrschüsse Schaden an Leuten und Tieren.

Saloniki, 3. Juni. Die Fliegeraufklärung durch die Bulgaren erfolgt in einem Maßstab, wie er auf dem Balkan nie erwartet wurde. Es kommt vor, daß sich gleich bis zu 30 Flugzeuge über dem Kriegsgebiet befinden.

Haag, 3. Juni. „Central News“ melden aus Saloniki: Der griechischen Grenze wurde die Anwesenheit einer feindlichen Division festgestellt, die anscheinend aus Infanterie besteht. Auch türkische Artillerie wurde an der Grenze festgestellt.

Mailand, 4. Juni. Das Fort Psepetra an der griechischen Grenze wurde von den Bulgaren besetzt. Der Bahnhof Demir Hisar wird infolge besonderer Verhandlung zwischen Athen und Sofia von bulgarischen und griechischen Truppen gemeinsam besetzt gehalten.

Amsterdam, 4. Juni. Die griechische Regierung wird von der geplanten Verlegung des serbischen Regierungssitzes von Korfu nach Saloniki protestieren und diese mit allen Mitteln verhindern. König Peter erhielt keine Erlaubnis von den Vierverbandsmächten, sich seinen Truppen Saloniki anzuschließen. Auch der serbische Kronprinz hat kein Kommando. Alle serbischen Offiziere sind einem französischen General unterstellt.

New York, 4. Juni. Das amerikanische Staatsdepartement hat mit einer Untersuchung der Beschuldigung der Alliierten begonnen, daß die Alliierten bei ihren Unternehmungen die Gesetze der Seefriedensführung außer Acht verlegten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In Berlin im Reichsamt des Innern fanden unter Vorsitz des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Ratocki Beratungen über die Lebensmittelversorgung statt. An der Besprechung nahmen zahlreiche Oberbürgermeister der deutschen Großstädte, ferner viele Bürgermeister der Mittelstädte sowie Vertreter von Landkreisen teil. Der Hauptfrage unterhielt man sich über die Einführung von Massenpeisungen und die Sicherstellung der dazu nötigen Lebensmittel.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist folgender gemeinsamer Antrag (mit Ausnahme der Sozialdemokratie) gestellt worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die für die Bewilligung von Kriegsgeldern für die festgesetzte Einkommensgrenze von 2400 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß) für Beamte auf 3000 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß) und die Unterstützungsgrenze nicht im Beamtenverhältnis stehende Angestellte auf 2400 Mark für Arbeiter entsprechend zu erhöhen, 2. für die zu 1. aufgeführten verheirateten Beamten, Angestellten und Arbeiter Kriegszulagen einzuführen mit der Maßgabe, daß dabei Beamte mit einer Einkommensgrenze bis zu 2400 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß), sowie Angestellte und Arbeiter mit einer

solchen bis zu 2700 Mark zu berücksichtigen sind, 3. eine den Bestimmungen zu 1 und 2 entsprechende Fürsorge auch den Volksschullehrern zuteil werden zu lassen.

Großbritannien.

* Scharfe Angriffe gegen die belgische Regierung veröffentlichten fast alle englischen Blätter. Die englische Regierung hat in Savre nahegelegt, alle überhaupt dienstpflichtigen Belgier aufzurufen, da sich solche noch in großer Menge in England, Frankreich, Holland und der Schweiz befinden. Die Northcliffe-Presse läßt in London Plakate mit der Aufschrift „Skandalöse Anwesenheit von dienstfähigen Verbündeten in England“ auf allen Straßen anheften. Die in London erscheinende „Independent“ wendet sich heftig gegen diese Propaganda und erklärt, Belgien habe für seine Verbündeten genügend schwere Opfer gebracht und weist schließlich auf die Tatsache hin, daß die Belgier die Perle tagelang gegen die deutsche Übermacht hielten, ohne daß Frankreich und England ihnen zu Hilfe kamen, wobei die Belgier die schwersten Verluste allein erlitten. Mittlerweile soll sich aber die in Le Havre hausende belgische Regierung den englischen Befehlen bereits gefügt haben. Sie hat angeblich befohlen, die Belgier von 18 bis 40 Jahren, die sich im Auslande oder in einem nichtbesetzten Gebiete aufhalten und für den Militärdienst tauglich sind, entweder in die Armee einzureihen oder bei den für die nationale Verteidigung arbeitenden Industrien zu beschäftigen.

Griechenland.

* Die Entwicklung der inneren Lage treibt sichtlich einer Entscheidung zu. Nach dem Athener Blatte „Kairi“ soll sich die Regierung entschlossen haben, den Belagerungszustand zu erklären und bei der Abstimmung in der Kammer nach den Erklärungen, die sie über die Befestigung des Forts Murel abgegeben will, die Vertrauensfrage zu stellen. Die Venezelistischen Zeitungen greifen den Ministerpräsidenten Skuludis heftig an und werfen ihm vor, er wolle zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt sich gegen die Alliierten und an die Seite der Mittelmächte stellen. In Rom erklärt man, daß weitere Ausflüchte Griechenlands nicht mehr möglich sein werden, und daß die Stellung Griechenlands gegenüber den Verbandsmächten vor einer endgültigen Lösung stehe.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser ist heute morgen von Marienburg kommend, auf Station Wildpark eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen.

Berlin, 3. Juni. Oberbürgermeister Dr. Knobloch, der frühere Direktor des Sanjabundes, ist im 58. Lebensjahre hier gestorben.

Berlin, 3. Juni. Der preussische Landtag wird nach den jetzt bestehenden Absichten bis zum 14. November vertagt werden.

Amsterdam, 3. Juni. Die „Times“ melden aus Bukarest, ein Handelsvertrag zwischen Rumänien und der Türkei stehe unmittelbar vor dem Abschluß. Rumänien erhält türkischen Tabak und führt dafür Petroleum, Benzin und Korn aus.

Vern, 3. Juni. Die französische Regierung wird bereits in einer der nächsten Sitzungen der Senatskommission sich über das längst eingereichte Gesetz über die obligatorische militärische Vorbereitung der Jugendlichen äußern.

Vern, 3. Juni. Die Armeekommission der französischen Kammer nahm die Schlussfolgerungen des Antrages Henneff über die Kontrolle der Armee an und wird sie der Regierung unterbreiten.

Haag, 3. Juni. Unterstaatssekretär Tennant teilt im Unterhause mit, daß neun neue Kriegsgefangenenlager in England errichtet werden sollen für je hundert bis zweihundert Mann, die man zum Holzfällen, zur Vergarung und zur Arbeit in Steinbrüchen gebrauchen will.

Lugano, 3. Juni. Wie der „Secolo“ meldet, hat der Finanzminister Danes seine Reise nach Paris verschoben, weil die Wirtschaftskonferenz der Ententemächte wegen der Erkrankung Runcimans auf den 14. Juni vertagt worden ist.

Deutscher Reichstag.

(28. Sitzung.)

CR. Berlin, 3. Juni.

Fortgesetzt wird die nach Verabschiedung der Kriegsteuervorlage begonnene Beratung des

Tabaksteuergesetzes.

Abg. Henke (Soz. Arbeitg.): Die Lage der Tabakindustrie ist schwierig; die neue Steuer wird die Vernichtung zahlreicher Existenzen zur Folge haben. Das Ergebnis ist dabei zweifelhaft. Wer für diese Vorlage ist, der muß kein Gewissen haben! (Präsident Raempp ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.) Diese Vorlage muß geradezu zum Massenhaß anregen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Regierung war und ist der Meinung, daß bei der Neuordnung der Reichsfinanzen an dem Tabak unter keinen Umständen vorbeizugegangen werden dürfte. In England, das von den Sozialdemokraten so oft als Beispiel herangezogen wird, ist der Tabak wesentlich höher belastet als bei uns. Es konnte sich bei uns nur noch um den bestgeeigneten Zeitpunkt für das Eingreifen handeln. Dafür ist aber gerade der augenblickliche Moment von allen Beteiligten angesehen worden, da jetzt weder eine erhebliche Vorverlegung noch eine Vorklammierung der Tabaksteuer zu befürchten ist. Abg. Henke erwartet von der Tabaksteuer eine Blut glühende Däse — etwas Wah, meine Herren! Die Zigarre wird durch die Steuer um 0,36 Pfennig belastet, und daraus soll der glühende Haß entstehen? (Beifall.)

Abg. Dr. Haas (fortsch. Bp.): Der Reichstag müßte geradezu verrückt sein, wenn er an dem Tabak vorbeizugeht. (Beifall.) Auch wir halten den jetzigen Zeitpunkt für diese Steuererhöhung am günstigsten. Wir haben uns die Steuern ernst und sorgfamer überlegt als die Herren von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, die auch das allerbeste Steuerprojekt ablehnen werden.

Abg. Antrich (Soz.): Die Darlegungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich, daß die Reichen schon übermäßig belastet seien, beweisen gar nichts. Die Tabaksteuererhöhung ist eine ungeheure Belastung des arbeitenden Volkes und des Mittelstandes. Der Tabak ist nicht nur ein Genussmittel, sondern ein Produktionsmittel für eine große Industrie. Der Hinweis auf die höhere Tabaksteuer in England ist hinfällig; dort wird verhältnismäßig nicht die Hälfte Tabak verbraucht, wie in Deutschland. Das ist ein Beweis für die Schädlichkeit einer hohen Steuer, die nicht den erstrebten Zweck erreicht.

Abg. Henke (Soz. Arbeitg.) wendet sich in heftigen Ausführungen nochmals gegen den Staatssekretär Dr. Helfferich, der mit seiner Beweisführung anscheinend nur im Großen Hauptquartier Eindruck machen wolle. Wenn in England die Tabaksteuer höher ist als bei uns, kennt man dort die gewaltige

Belastung für Lebensmittel nicht. Die nächsten Reichstagswahlen werden die Antwort auf die volksfeindliche Politik der Regierung und der bürgerlichen Parteien geben. (Beifall bei der Soz. Arbeitg.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Abg. Henke hat angedeutet, ich suchte bei irgendeiner Stelle persona grata zu werden. Ich hoffe, das hohe Haus kennt mich genügend, um zu wissen, daß ich meine einmal für richtig erkannte Überzeugung nach jeder Stelle hin zu vertreten und an ihr festzuhalten bereit bin. (Beifall.) Was die Wirkung einer solchen Steuer gerade auf die Geldgrauen anlangt, so glaube ich unsere Geldgrauen besser zu kennen als Herr Henke. Bei den Wahlen aber wird das deutsche Volk sich vielleicht der Steuern erinnern, aber ganz sicher auch der Herren, die im Augenblick, wo der ganze Reichstag sich zu einer erhebenden Kundgebung des Dankes für unsere Helden aus Anlaß eines glänzenden Sieges anhebt, ihrerseits sitzen bleiben. (Beif. Beifall und Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.)

Der § 1 des Gesetzes und die übrigen Artikel werden in der Kompromissfassung nach unwesentlicher Debatte angenommen.

Abg. Meyer-Herford (natl.) spricht den Wunsch aus, daß bei den Unterstufungen nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Angehörigen berücksichtigt werden möchten, falls es nötig werden sollte.

Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

Abg. Bud (Soz.): Die Einbringung gerade dieser Vorlage gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt ist eine besonders gewagte Sache. In allen Geschäftskreisen hat sie Beunruhigung hervorgerufen. Wir sind nicht der Meinung, daß die Post notwendig zu den neuen Abgaben mit herangezogen werden muß; die Post ist eine Verkehrseinrichtung und soll keine Finanzanleihe werden.

Abg. Carstens (fortsch. Bp.): Meine politischen Freunde teilen sicher die Bedenken gegen die Belastung des Verkehrs durch die außerordentliche Reichsabgabe zu den Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeldern. Sie sind aber angesichts der Notwendigkeit nicht allzu tragisch zu nehmen. Industrielle und Handelskreise haben ihre Bedenken geäußert, aber im großen und ganzen die Notwendigkeit der Belastung anerkannt. Mit den gebührenfreien Staatstelegrammen wird Mißbrauch getrieben. Meine politischen Freunde stimmen mit schwerem Herzen dem Kompromiß zu, glauben aber damit ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen.

Ein „Vertagungsantrag“.

Abg. Vogtherr (Soz. Arbeitg.) beantragt die Sitzung zu verlegen, da der Bundesrat härter vertreten als der Reichstag und das leere Haus der Behandlung der wichtigen Frage nicht würdig sei.

Es sind tatsächlich kaum mehr als 30 Mitglieder anwesend.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortsch. Bp.) stellt fest, daß von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft überhaupt nur ein Mitglied, eben der Abgeordnete Vogtherr, anwesend sei. (Beifall.) Der Vertagungsantrag findet denn auch nicht die nötige Unterstützung.

Abg. Vogtherr (Soz. Arbeitg.) bekämpft die Vorlage lebhaft. Besonderer Mißbrauch werde mit der Portofreiheit der Landesfürsten getrieben. (Vizepräsident Dr. Baasche ruft den Redner zur Ordnung.) Warum verzichtet die Fürsten nicht auf dieses Privileg?

Staatssekretär Dr. Helfferich protestiert gegen diese Angriffe. Die Landesfürsten haben ihre vaterländische Pflicht erfüllt und wie seinerzeit den Wehrbeitrag so jetzt im voraus und völlig freiwillig auch die Kriegsteuern auf sich genommen.

Staatssekretär Kräfte bestreitet ebenfalls die angeblichen Mißbräuche der landesfürstlichen Portofreiheit zu wirtschaftlichen Zwecken. Wenn irgendwo ein Hofbeamter einmal ein Versehen begangen habe, so werde das untersucht werden.

Abg. Bud (Soz.): Die Ausführungsbestimmungen geben tatsächlich den Fürsten und ihren Angestellten sehr weitgehende Rechte. Wir werden für die Aufhebung dieser Portofreiheit stimmen.

Die Vorlage wird angenommen, ebenso gegen die Stimmen der Rechten die fortschrittliche Resolution auf Abschaffung der Portofreiheit der Fürsten.

Eine kurze Debatte entspinnt sich noch über die Resolution betreffend die Einführung einheitlicher Postwertzeichen für das ganze Reich.

Abg. Meyer-Kaufbeuren (Btr.) tritt lebhaft für das bayerische Reservatrecht ein und bittet um Ablehnung der Resolution.

Abg. Viehsing (fortsch. Bp.): Die Resolution will das Reservatrecht Bayerns gar nicht antasten. Die in Württemberg angenommene Einheitsmarke ist ein guter Entschluß gewesen und läßt die postalischen Reservatrechte ganz unberührt. Redner bittet dringend um Annahme der Resolution.

In der Abstimmung wird die Resolution gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums mit schwacher Mehrheit angenommen.

Der Frachtfurkundenstempel.

Abg. Reiffhaus (Soz.): Wenn wir die Annahme der Vorlage auch nicht verhindern können, so betrachten wir es doch als Pflicht, auch gegen diese Belastung von Industrie und Handel, wie des ganzen Volkes, den schärfsten Einspruch zu erheben.

Abg. Carstens (fortsch. Bp.) erkennt die Bedenken gegen die Vorlage an und bedauert, daß die Befristung der Stempelabgabe in der Kommission nicht zu erreichen gewesen ist.

Die Vorlage wird angenommen, die sozialdemokratische Resolution auf Befristung des Gesetzes abgelehnt. Hiermit sind die Kriegsteuervorlagen in zweiter Lesung erledigt.

Die Staatsberatung.

wird in zweiter Lesung beim Etat der Reichsschuld fortgesetzt. Dieser wird ebenso wie darauf der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung ohne weitere Besprechung genehmigt.

In dritter Lesung wird hierauf das Kaligefetz angenommen.

Herabsetzung der Altersrente in der Invalidenversicherung.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Die jetzt geschaffene geringe Verbesserung ist keineswegs ausreichend; wir werden vor allem immer wieder mit entsprechenden Anträgen auf Erhöhung der Invaliden- und Waisenrenten kommen.

Ein Regierungskommissar bittet um Ablehnung aller über die Regierungsvorlage hinausgehenden Anträge.

Abg. Büchner (Soz. Arbeitg.): Was die Versicherungsanstalten auf Grund der Beiträge leisten, ist viel zu wenig.

Das Gesetz, das bekanntlich die Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre herabsetzt, wird hierauf angenommen. Die weitergehenden sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt.

Kapitalbindung an Stelle von Kriegsverforgung.

Abg. Bauer (Soz.) hebt die Verbesserung des Gesetzes in der Kommission hervor. Das Gesetz sei ein Teil des Dankes an die heldenmütigen Kämpfer für die Errichtung des Reiches.

Generalmajor v. Sangermann erklärt die Zustimmung des Kriegsministeriums und der verbündeten Regierungen zu den getroffenen Änderungen.

Abg. Dr. v. Niegolewski (Pole) teilt mit, daß sich seine politischen Freunde angesichts der Befürchtung, daß das Gesetz Bestrebungen fördern könne, die sich gegen das polnische Volk richten, der Abstimmung enthalten würden.

Das Gesetz wird in zweiter und dann auch in dritter Lesung nach weiterer unwesentlicher Auseinandersetzung angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Montag, 5. Juni.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(84. Sitzung.) Rs. Berlin, 3. Juni 1916.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, die die Anwesenden tiefend entgegennehmen: Gestern ist in allen deutschen Gauen mit Jubel die Nachricht aufgenommen worden, daß

unsere Hochseeflotte

gegenüber der an Zahl weit überlegenen englischen Schlachtflotte einen herrlichen Sieg errufen hat. (Stürmischer Beifall.) Se. Majestät der Kaiser, dem ich als Begründer der deutschen Hochseeflotte den aufrichtigen Glückwunsch des Hauses darbrachte, hat mir solchen folgende Depesche gefandt:

„Ich danke für den freundlichen Glückwunsch, den mir das Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Seeschlacht bei Skagerrak ausgesprochen hat. Mit Ihnen bin ich stolz darauf, daß unsere wackere Flotte in diesem gewaltigen Kampfe gezeigt hat, daß sie auch einem übermächtigen Gegner gewachsen ist.“

Unser Volk wird gerade diesen Sieg mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit verkündet, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte schon vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven deutschen Blaujungen und ihren herrlichen Führern noch einige solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines die Sicherheit des Reiches dauernd verbürgenden Friedens fördern. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den Sieger in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglückwünschen. (Lebhafte Zustimmung und stürmische Rufe: Hurra!)

Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Raabe (L.) wird durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die umfangreiche Tagesordnung wird in einer knappen halben Stunde erledigt. Eine Denkschrift über Ausführung der Gesetze auf Verwilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern; die Verordnung über die Sicherstellung der Staatsdarlehen zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude und die Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall betroffenen Landesteilen gehen an die verstärkte Haushaltskommission. Eine Reihe von Witzschriften wird ohne Aussprache erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 8. Juni, 12 Uhr.

Nah und fern.

o Kaiser Wilhelm auf der Marienburg. Der Kaiser ist von der Ostfront am Donnerstagabend 11 Uhr 40 Min. im Hofzug auf dem Elbinger Hauptbahnhof eingetroffen und hat sich nach Cabinen begeben, von wo er am Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr im Automobil abfuhr und über Elbing um 4 1/2 Uhr in Marienburg eintraf. Er begab sich sofort zum Schloß, wo er von dem Geheimen Baurat Steinbrecht empfangen wurde. Der Kaiser blieb im Schloß bis 7 1/2 Uhr und begab sich dann, von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt, zum Bahnhof, von wo um 8 Uhr die Abfahrt im Hofsonderzuge erfolgte.

o Keine Beschlagnahme von Familienunterstützungen für rückständige Steuern. Bei den Verhandlungen im Reichstag ist von verschiedenen Seiten darüber Beschwerde geführt, daß die auf Grund des Gesetzes vom 26. Februar 1888 und 4. August 1914 sowie der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 gewährten Familienunterstützungen für rückständige Steuern mit Beschlag belegt seien. Ein solches Vorgehen wird in einem Erlass des preussischen Ministers des Innern für unzulässig erklärt. Der den Angehörigen in den Dienst eingetretener Mannschaften zustehender Unterstützungsanspruch sei als der Pfändung nicht unterworfen anzusehen. Nach dem Zwecke des Gesetzes stellen sich die Unterstützungen als Beiträge zum Unterhalt dar. Dem entspreche es, sie hinsichtlich der Unpfändbarkeit den auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Unterhaltsforderungen gleichzustellen. Aus der Unpfändbarkeit des Unterstützungsanspruchs ergebe sich ohne weiteres, daß er der Aufrechnung nicht unterliegt und nicht abgetreten werden kann.

Weilburger Weiterdienst.

Aussichten für Dienstag: Veränderliche Bewölkung, doch zeitweise trübe mit Regenfällen, kühl.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser nach Wilhelmshaven abgereist.

Berlin, 5. Juni. (Zl.) Der Kaiser hat sich gestern Abend nach Wilhelmshaven begeben.

Kein Zeppelin verloren.

Berlin, 5. Juni. (Zl.) In ausländischen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß zwei deutsche Zeppeline durch Brand bzw. Absturz im Anflug an die Seeschlacht im Skagerrak verloren gegangen seien. — Wie wir hierzu von zuverlässiger Stelle erfahren, ist die Nachricht frei erfunden. Es ist kein deutsches Luftschiff verloren.

Baug von jedem Verkehr nach außen abgeschnitten.

Genf, 5. Juni. (Zl.) Auch heute blieben, laut Pariser Blättern alle französischen Anstrengungen, sich mit der haribedrängten Besatzung von Fort Baug in Verbindung zu setzen, erfolglos.

Zur Nordseeschlacht.

Rotterdam, 5. Juni. (Zl.) Die englische Admiralität widerspricht der angeblich durch ein Funkentelegramm der deutschen Regierung an die deutsche Botschaft in Washington erfolgten Mitteilung über den Verlust der Warpille. Das Schiff sei in den Hafen zurückgekehrt. Die Admiralität leugnet auch den Verlust der Alcafer. Auch dieses Schiff sei in den Hafen zurückgekehrt. Die noch nicht erwähnten Namen der 3 englischen Zerstörer, wonach der Gesamtverlust an Zerstörern, 8 beträgt, sind Komad, Nestor und Shark. Die

Admiralität leugnet auch die Behauptung in der erwähnten Funkendepeche, daß ein englisches Unterseeboot ungewarnt 3 deutsche Handelsfahrer torpediert habe.

England und Griechenland.

Genf, 5. Juni. (Zl.) Lyoner Blätter berichten aus Saloniki, daß die Entente am Samstag den Belagerungszustand in dem besetzten mazedonischen Gebiet verhängt hat. Die Präfektur der Häfen, das Post- und Telegraphenamt und die Funkstationen in Saloniki sind ohne Zwischenfall besetzt worden. Nach Informationen Pariser Blätter haben die Ententemächte bei der griechischen Regierung einen gemeinsamen Schritt unternommen. Sie haben in einer Kollektivnote dargelegt, daß die Besetzung der Grenzforts durch die Bulgaren auf der Grundlage eines Uebereinkommens des griechischen Kabinetts mit Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschehen sei. Diese Tatsache stelle einen schweren Bruch der von Skutubis, sowie von Sunaris und Jaltis den Alliierten

gegebenen Versprechen dar; die Entente habe sich daher an ihre erteilten Zusicherungen nicht mehr gebunden, behalte sich vielmehr volle Handelsfreiheit für die Anwendung militärischer Mittel zu Lande und zur See gegen Griechenland vor. — Telegramme aus Saloniki bestätigen, daß Sarail die Offensive ergriffen hat und große Ereignisse auf dem Balkankriegsschauplatz bevorstehen.

Auch die Sprache, die das Pariser Zeitungsorgan bereitz gegen Griechenland angenommen hat, läßt darauf schließen, daß das französische Kabinett mit der Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen nicht mehr rechnet.

Aus Andeutungen der Presse geht hervor, daß die Alliierten bei einem bewaffneten Einschreiten gegen Griechenland vor allem auch mit der Unterstützung durch die revolutionäre Erhebung der Benizelisten gegen den König und das jetzige Kabinett rechnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

Bekanntmachung

Die Entfernung der Distanz auf dem Felde hat spätestens bis 15. Juni zu erfolgen. Nichtbeachtung dieser Aufforderung hat Bestrafung zur Folge.

Herborn, den 4. Juni 1916.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Reichs-Militärunterstützungen erfolgt im Monat Juni an folgenden Tagen:

Mittwoch, den 7. Juni
Mittwoch, den 14. Juni
Mittwoch, den 21. Juni
Mittwoch, den 28. Juni

Die Auszahlung erfolgt nur an die Unterstützungsberechtigten selbst. Es wird noch darauf hingewiesen, daß außer den festgesetzten Zahlungstagen keine Zahlungen geleistet werden.

Herborn, den 4. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Grasverkauf. Oberförsterei Herborn.

Donnerstag, den 15. Juni ds. Js. wird das Gras auf den Runkelwiesen der Oberförsterei Herborn: Stippbach, Amstel und Bernswiese, öffentlich versteigert. Zusammenkunft 9 Uhr vormittags am Stippbachwehler.

Bad Salzhausen Oberhessen



Bahnlinie
Frankfurt-Main: von Frankfurt a. M. L. 3 St. v. Gießen. 1 St. v. Gelnhausen in 1 St. zu erreichen.
Solbad in staatlicher Verwaltung.
Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen.
Herr, Park und Wald, ruhige Lage. Erholung bei Folgezuständen des Krieges (Kriegsteiln., Verwund., Kinderheim (privat), Arzt, Grash., Badeordnung).

Altblei (Rohrblei, Dachblei, Fensterblei etc.), sowie gebrauchte Flaschen-Kapseln lauft zu Höchstpreisen
Staniolsfabrik Eppstein i. T.

Leopold Hecht, Herborn

Fernspr. Nr. 29 Hauptstr. 80 Fernspr. Nr. 29

Vorteilhafteste Einkaufsstelle für

Kleider- und Blousenstoffe

sowie sämtliche Manufakturwaren

!! noch Vieles zu früheren Preisen !!

Streng feste Preise.



Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber

Heinrich,

Musketier im Res.-Inf.-Reg. 88

am 31. Mai 1916 infolge Verwundung im Alter von 26 Jahren gestorben ist.

Sinn, Burg, den 5. Juni 1916.

**Familie Giehl.
Ella Jung.
Familie Blecher.**



In dem siegreichen Kampf unserer Flotte mit dem Feind am 31. Mai fand auch unser treuer unvergesslicher Sohn, unser lieber guter Bruder,

der Fähnrich zur See

Fritz Chelius

auf S. M. S. Lützow,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse, den Tod für seinen Kaiser und sein Vaterland. Er war unser aller Stolz und unsere Hoffnung.

Gunttersblum a. Rh., den 4. Juni 1916.

In tiefer Trauer:

Dr. med. Otto Chelius u. Frau Frieda, geb. Kunze.

Otto Chelius, Leutnant im Feld-Art.-Reg. 111.
Elisabet Chelius.

Gefunden:

1 Portemonnaie mit Inhalt
1 Spannlente.

1 Schmiedegesellen

bei autem Lohn sofort gesucht.
Fr. Langenbach Ww.,
Gosendach, Kr. Siegen.

Ein aufgeweckter Junge kann bei uns als

Lehrling

eintreten.
J. M. Bed'sche Buchdruckerei,
Otto Bed.

Kaltflüssig. Baumwachs

„Bärsch“,
Raffiabast,
Baumfarbolineum,
Harzölseife

empfehlen
**Dr. J. Doeberl,
Herborn.**

Haile Köpfe

Schuppen, Haarausfall, Haarkümmel, das Wachstum der Haare fördert „Arianus“ 75 u. 100 u. 150 u. 200 u. 250 u. 300 u. 350 u. 400 u. 450 u. 500 u. 550 u. 600 u. 650 u. 700 u. 750 u. 800 u. 850 u. 900 u. 950 u. 1000 u. 1050 u. 1100 u. 1150 u. 1200 u. 1250 u. 1300 u. 1350 u. 1400 u. 1450 u. 1500 u. 1550 u. 1600 u. 1650 u. 1700 u. 1750 u. 1800 u. 1850 u. 1900 u. 1950 u. 2000 u. 2050 u. 2100 u. 2150 u. 2200 u. 2250 u. 2300 u. 2350 u. 2400 u. 2450 u. 2500 u. 2550 u. 2600 u. 2650 u. 2700 u. 2750 u. 2800 u. 2850 u. 2900 u. 2950 u. 3000 u. 3050 u. 3100 u. 3150 u. 3200 u. 3250 u. 3300 u. 3350 u. 3400 u. 3450 u. 3500 u. 3550 u. 3600 u. 3650 u. 3700 u. 3750 u. 3800 u. 3850 u. 3900 u. 3950 u. 4000 u. 4050 u. 4100 u. 4150 u. 4200 u. 4250 u. 4300 u. 4350 u. 4400 u. 4450 u. 4500 u. 4550 u. 4600 u. 4650 u. 4700 u. 4750 u. 4800 u. 4850 u. 4900 u. 4950 u. 5000 u. 5050 u. 5100 u. 5150 u. 5200 u. 5250 u. 5300 u. 5350 u. 5400 u. 5450 u. 5500 u. 5550 u. 5600 u. 5650 u. 5700 u. 5750 u. 5800 u. 5850 u. 5900 u. 5950 u. 6000 u. 6050 u. 6100 u. 6150 u. 6200 u. 6250 u. 6300 u. 6350 u. 6400 u. 6450 u. 6500 u. 6550 u. 6600 u. 6650 u. 6700 u. 6750 u. 6800 u. 6850 u. 6900 u. 6950 u. 7000 u. 7050 u. 7100 u. 7150 u. 7200 u. 7250 u. 7300 u. 7350 u. 7400 u. 7450 u. 7500 u. 7550 u. 7600 u. 7650 u. 7700 u. 7750 u. 7800 u. 7850 u. 7900 u. 7950 u. 8000 u. 8050 u. 8100 u. 8150 u. 8200 u. 8250 u. 8300 u. 8350 u. 8400 u. 8450 u. 8500 u. 8550 u. 8600 u. 8650 u. 8700 u. 8750 u. 8800 u. 8850 u. 8900 u. 8950 u. 9000 u. 9050 u. 9100 u. 9150 u. 9200 u. 9250 u. 9300 u. 9350 u. 9400 u. 9450 u. 9500 u. 9550 u. 9600 u. 9650 u. 9700 u. 9750 u. 9800 u. 9850 u. 9900 u. 9950 u. 10000 u. 10050 u. 10100 u. 10150 u. 10200 u. 10250 u. 10300 u. 10350 u. 10400 u. 10450 u. 10500 u. 10550 u. 10600 u. 10650 u. 10700 u. 10750 u. 10800 u. 10850 u. 10900 u. 10950 u. 11000 u. 11050 u. 11100 u. 11150 u. 11200 u. 11250 u. 11300 u. 11350 u. 11400 u. 11450 u. 11500 u. 11550 u. 11600 u. 11650 u. 11700 u. 11750 u. 11800 u. 11850 u. 11900 u. 11950 u. 12000 u. 12050 u. 12100 u. 12150 u. 12200 u. 12250 u. 12300 u. 12350 u. 12400 u. 12450 u. 12500 u. 12550 u. 12600 u. 12650 u. 12700 u. 12750 u. 12800 u. 12850 u. 12900 u. 12950 u. 13000 u. 13050 u. 13100 u. 13150 u. 13200 u. 13250 u. 13300 u. 13350 u. 13400 u. 13450 u. 13500 u. 13550 u. 13600 u. 13650 u. 13700 u. 13750 u. 13800 u. 13850 u. 13900 u. 13950 u. 14000 u. 14050 u. 14100 u. 14150 u. 14200 u. 14250 u. 14300 u. 14350 u. 14400 u. 14450 u. 14500 u. 14550 u. 14600 u. 14650 u. 14700 u. 14750 u. 14800 u. 14850 u. 14900 u. 14950 u. 15000 u. 15050 u. 15100 u. 15150 u. 15200 u. 15250 u. 15300 u. 15350 u. 15400 u. 15450 u. 15500 u. 15550 u. 15600 u. 15650 u. 15700 u. 15750 u. 15800 u. 15850 u. 15900 u. 15950 u. 16000 u. 16050 u. 16100 u. 16150 u. 16200 u. 16250 u. 16300 u. 16350 u. 16400 u. 16450 u. 16500 u. 16550 u. 16600 u. 16650 u. 16700 u. 16750 u. 16800 u. 16850 u. 16900 u. 16950 u. 17000 u. 17050 u. 17100 u. 17150 u. 17200 u. 17250 u. 17300 u. 17350 u. 17400 u. 17450 u. 17500 u. 17550 u. 17600 u. 17650 u. 17700 u. 17750 u. 17800 u. 17850 u. 17900 u. 17950 u. 18000 u. 18050 u. 18100 u. 18150 u. 18200 u. 18250 u. 18300 u. 18350 u. 18400 u. 18450 u. 18500 u. 18550 u. 18600 u. 18650 u. 18700 u. 18750 u. 18800 u. 18850 u. 18900 u. 18950 u. 19000 u. 19050 u. 19100 u. 19150 u. 19200 u. 19250 u. 19300 u. 19350 u. 19400 u. 19450 u. 19500 u. 19550 u. 19600 u. 19650 u. 19700 u. 19750 u. 19800 u. 19850 u. 19900 u. 19950 u. 20000 u. 20050 u. 20100 u. 20150 u. 20200 u. 20250 u. 20300 u. 20350 u. 20400 u. 20450 u. 20500 u. 20550 u. 20600 u. 20650 u. 20700 u. 20750 u. 20800 u. 20850 u. 20900 u. 20950 u. 21000 u. 21050 u. 21100 u. 21150 u. 21200 u. 21250 u. 21300 u. 21350 u. 21400 u. 21450 u. 21500 u. 21550 u. 21600 u. 21650 u. 21700 u. 21750 u. 21800 u. 21850 u. 21900 u. 21950 u. 22000 u. 22050 u. 22100 u. 22150 u. 22200 u. 22250 u. 22300 u. 22350 u. 22400 u. 22450 u. 22500 u. 22550 u. 22600 u. 22650 u. 22700 u. 22750 u. 22800 u. 22850 u. 22900 u. 22950 u. 23000 u. 23050 u. 23100 u. 23150 u. 23200 u. 23250 u. 23300 u. 23350 u. 23400 u. 23450 u. 23500 u. 23550 u. 23600 u. 23650 u. 23700 u. 23750 u. 23800 u. 23850 u. 23900 u. 23950 u. 24000 u. 24050 u. 24100 u. 24150 u. 24200 u. 24250 u. 24300 u. 24350 u. 24400 u. 24450 u. 24500 u. 24550 u. 24600 u. 24650 u. 24700 u. 24750 u. 24800 u. 24850 u. 24900 u. 24950 u. 25000 u. 25050 u. 25100 u. 25150 u. 25200 u. 25250 u. 25300 u. 25350 u. 25400 u. 25450 u. 25500 u. 25550 u. 25600 u. 25650 u. 25700 u. 25750 u. 25800 u. 25850 u. 25900 u. 25950 u. 26000 u. 26050 u. 26100 u. 26150 u. 26200 u. 26250 u. 26300 u. 26350 u. 26400 u. 26450 u. 26500 u. 26550 u. 26600 u. 26650 u. 26700 u. 26750 u. 26800 u. 26850 u. 26900 u. 26950 u. 27000 u. 27050 u. 27100 u. 27150 u. 27200 u. 27250 u. 27300 u. 27350 u. 27400 u. 27450 u. 27500 u. 27550 u. 27600 u. 27650 u. 27700 u. 27750 u. 27800 u. 27850 u. 27900 u. 27950 u. 28000 u. 28050 u. 28100 u. 28150 u. 28200 u. 28250 u. 28300 u. 28350 u. 28400 u. 28450 u. 28500 u. 28550 u. 28600 u. 28650 u. 28700 u. 28750 u. 28800 u. 28850 u. 28900 u. 28950 u. 29000 u. 29050 u. 29100 u. 29150 u. 29200 u. 29250 u. 29300 u. 29350 u. 29400 u. 29450 u. 29500 u. 29550 u. 29600 u. 29650 u. 29700 u. 29750 u. 29800 u. 29850 u. 29900 u. 29950 u. 30000 u. 30050 u. 30100 u. 30150 u. 30200 u. 30250 u. 30300 u. 30350 u. 30400 u. 30450 u. 30500 u. 30550 u. 30600 u. 30650 u. 30700 u. 30750 u. 30800 u. 30850 u. 30900 u. 30950 u. 31000 u. 31050 u. 31100 u. 31150 u. 31200 u. 31250 u. 31300 u. 31350 u. 31400 u. 31450 u. 31500 u. 31550 u. 31600 u. 31650 u. 31700 u. 31750 u. 31800 u. 31850 u. 31900 u. 31950 u. 32000 u. 32050 u. 32100 u. 32150 u. 32200 u. 32250 u. 32300 u. 32350 u. 32400 u. 32450 u. 32500 u. 32550 u. 32600 u. 32650 u. 32700 u. 32750 u. 32800 u. 32850 u. 32900 u. 32950 u. 33000 u. 33050 u. 33100 u. 33150 u. 33200 u. 33250 u. 33300 u. 33350 u. 33400 u. 33450 u. 33500 u. 33550 u. 33600 u. 33650 u. 33700 u. 33750 u. 33800 u. 33850 u. 33900 u. 33950 u. 34000 u. 34050 u. 34100 u. 34150 u. 34200 u. 34250 u. 34300 u. 34350 u. 34400 u. 34450 u. 34500 u. 34550 u. 34600 u. 34650 u. 34700 u. 34750 u. 34800 u. 34850 u. 34900 u. 34950 u. 35000 u. 35050 u. 35100 u. 35150 u. 35200 u. 35250 u. 35300 u. 35350 u. 35400 u. 35450 u. 35500 u. 35550 u. 35600 u. 35650 u. 35700 u. 35750 u. 35800 u. 35850 u. 35900 u. 35950 u. 36000 u. 36050 u. 36100 u. 36150 u. 36200 u. 36250 u. 36300 u. 36350 u. 36400 u. 36450 u. 36500 u. 36550 u. 36600 u. 36650 u. 36700 u. 36750 u. 36800 u. 36850 u. 36900 u. 36950 u. 37000 u. 37050 u. 37100 u. 37150 u. 37200 u. 37250 u. 37300 u. 37350 u. 37400 u. 37450 u. 37500 u. 37550 u. 37600 u. 37650 u. 37700 u. 37750 u. 37800 u. 37850 u. 37900 u. 37950 u. 38000 u. 38050 u. 38100 u. 38150 u. 38200 u. 38250 u. 38300 u. 38350 u. 38400 u. 38450 u. 38500 u. 38550 u. 38600 u. 38650 u. 38700 u. 38750 u. 38800 u. 38850 u. 38900 u. 38950 u. 39000 u. 39050 u. 39100 u. 39150 u. 39200 u. 39250 u. 39300 u. 39350 u. 39400 u. 39450 u. 39500 u. 39550 u. 39600 u. 39650 u. 39700 u. 39750 u. 39800 u. 39850 u. 39900 u. 39950 u. 40000 u. 40050 u. 40100 u. 40150 u. 40200 u. 40250 u. 40300 u. 40350 u. 40400 u. 40450 u. 40500 u. 40550 u. 40600 u. 40650 u. 40700 u. 40750 u. 40800 u. 40850 u. 40900 u. 40950 u. 41000 u. 41050 u. 41100 u. 41150 u. 41200 u. 41250 u. 41300 u. 41350 u. 41400 u. 41450 u. 41500 u. 41550 u. 41600 u. 41650 u. 41700 u. 41750 u. 41800 u. 41850 u. 41900 u. 41950 u. 42000 u. 42050 u. 42100 u. 42150 u. 42200 u. 42250 u. 42300 u. 42350 u. 42400 u. 42450 u. 42500 u. 42550 u. 42600 u. 42650 u. 42700 u. 42750 u. 42800 u. 42850 u. 42900 u. 42950 u. 43000 u. 43050 u. 43100 u. 4315